

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 170. Freitag den 24. Juli 1835.

Preußen.

Berlin, vom 22. Juli. — Se. Majestät der König haben dem vormaligen Landrath Freiherrn v. Thermo zu Lipten, im Kalauer Kreise, den St. Johanniter-Orden, dem Revier-Förster Braun zu Spantekow und dem Regierungs-Boten Beister zu Königsberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben die auf den Dr. Adalbert von Chamisso gefallene Wahl der hiesigen Akademie der Wissenschaften zum ordentlichen Mitgliede ihrer physikalisch-mathematischen Klasse Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern für Gewerbe-Angelegenheiten, Freiherr v. Brenn, ist nach Zeitz abgereist.

Die Krankheit, von welcher der Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Herr von Rochow Excellenz, auf seiner Geschäftsreise durch Pommern in Wolgast befallen worden, erscheint, nach den letzten Nachrichten von dort (vom 18ten), so weit gehoben, daß Lebensgefahr nicht mehr vorhanden ist. Mit Rücksicht auf den Charakter aber, den das Uebel angenommen hat, haben die den Patienten behandelnden Aerzte die Fortsetzung der beabsichtigten Reise für unzulässig erklärt.

Köln, vom 16. Juli. — Die Aktienzeichnungen für die Eisenbahn von hier nach der Belgischen Grenze sind vor Kurzem geschlossen. Das Comité schien früher die Absicht zu haben, der Bahn mit Umgehung von Aachen, die Richtung über Corneli-Münster und Stollberg zu geben, wozu freilich die Mehrkosten einer Richtung durch das Thal bei Burtscheid und Aachen Veranlassung gaben. Diese Ansicht hat sich indessen geändert; man ist den Wünschen der, für die Sache früher etwas lauen, später sehr eifrigen Bewohner von Aachen freundlich entgegengekommen, und dies hatte auch auf die Aktienzeichnungen einen sehr großen Einfluß, zu denen man sich gegen das Ende förmlich drängte. Von Kölner Seite sind die Terrain-Aufnahmen und Nivellements bereits beendigt, von Aachner Seite ist man lebhaft damit beschäftigt.

Danzig, vom 16. Juli. — Die über Danzig kommenden Kaiserl. Russischen Truppen führen ungefähr 2800 Centner Gepäck bei sich, das ungesäumt nach ihrer Ankunft zur Achse nach Kalisch geschafft werden muß. Ein in voriger Woche hier anwesender Offizier vom General-Commando aus Königsberg war wegen Uebernahme dieser Fuhren sowohl mit dem hiesigen Frachtbestätiger H. als mit einer jüdischen Compagnie in Unterhandlung, und wollte pro Centner 7 Rthlr. für die sofort mit den Truppen zu befördernde Bagage, und 5 Rthlr. für die einige Tage später nachkommende bewilligen. Die Unterhandlung mit den Danzigern zerschlug sich jedoch, indem die in Königsberg ansässigen Herren Cohn und Mannheimer, wie bereits erwähnt, gegen Zahlung von 15,000 Rthlr. den Transport übernommen haben. Die Entrepreneurs müssen zur Sicherstellung, daß unterweges nichts fortkommt, 3000 Rthlr. Caution stellen. Die Zahl der Frachtwagen, welche zu diesem Transport erforderlich ist, wird auf 100 angegeben. — Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland am 13ten d. wurde auf der auf unserer Rhede befindlichen Russischen Fregatte ein festliches Diner gegeben, zu welchem unter Anderm die Chefs mehrerer unserer Civil- und Militairbehörden eingeladen waren. Den Donner der Kanonen der Fregatte vernahm man bis Elbing. — Die Verfertiger der hier in Umlauf gekommenen Augustd'ore hat man noch nicht ausfindig machen können. Das Geld ist übrigens sehr gut geprägt und auch von gutem Golde.

Oesterreich.

Preßburg, vom 9. Juli. — Die hohe Magnatentafel hat die von den löblichen Ständen projektirte Repräsentation über die Redefreiheit in den Ständeversammlungen nicht genehmigt und die Motive ihrer Nichtzustimmung in einem ausführlichen Renuncium der Ständetafel am 7ten d. mitgetheilt. Die gestrige, von der Ständetafel allein gehaltene, Reichstagssitzung galt der Discussion über die Reichsbeschwerden; heute war bloß Circularsitzung, in welcher das oben gedachte Renuncium der Magnatentafel aufgenommen worden ist. Hinsichtlich des Titels Sr. Majestät haben die Verhandlungen zwischen beiden Tafeln noch zu keinem Ziel geführt.

Agram, vom 7. Juli. — Unlängst ereignete sich in einem Dorfe im zweiten Banal-Regimente folgender merkwürdiger Vorfall: „Ein 11jähriges Mädchen trieb Hornvieh auf die Weide. Am Weideplatz angelangt, und kaum einige Minuten auf dem Rasen sitzend, bemerkte die junge Hirtin im Gebüsch eine Bewegung, welche sich ihr immer mehr und mehr näherte. Plötzlich erblickte sie eine Wölfin, sprang auf und flüchtete sich, die Wölfin jedoch setzte ihr nach, erhaschte sie von hinten und verwundete sie jämmerlich. Trotz dem wandte sich das Mädchen schnell um, packte die Wölfin, hülfeschreiend, bei den Ohren fest, und rang mit bewundernswürdiger Kraft und Herzhaftigkeit mit ihr, bei welchem Kampfe die Unglückliche noch einen starken Biß in den Fuß erhielt, aber dennoch die Wölfin nicht losließ. Ungefähr 200 Schritte davon arbeiteten Menschen auf dem Felde, welche auf das Hülfeschreien herbeieilten, und das von dem beinahe schon gänzlich erschöpften Mädchen, aber von demselben doch noch festgehaltene grimmige Raubthier, mittelst einer Holzhacke erlegten. Die unglückliche junge Heldin wurde in das Brigade-Spital nach Petrinia zur Heilung gebracht, soll aber, wie wir jetzt vernehmen, an ihren Wunden gestorben seyn.

Deutschland.

München, vom 12. Juli. — Mit größter Lebhaftigkeit wird fortwährend an den Bauten des Königs gearbeitet. Mehrere Gebäude, mit denen erst im März begonnen wurde, stehen jetzt schon unter Dach. Schon erheben sich auch die kolossalen Säulen an dem rasch vorrückenden Bau des neuen Posthauses am Max-Josephs-Platze, dessen Tieferlegung nun vollendet ist. Deswegen konnte man dieser Tage auch beginnen, an der Fronte des Königl. Hoftheaters zu den bisherigen neun Stufen die noch nothwendigen vier Stufen hinzuzufügen. Auch ist an dem nämlichen Platze bereits der Raum erhöht, auf welchen das von Professor Rauch in Berlin gefertigte Denkmal zu stehen kommt, welches die hiesige Bürgerschaft dem höchstseligen König Max errichtet, und welches den Vater Max sitzend, von der Justitia und Bavaria umgeben und die Constitution ertheilend, darstellt. Dieses Denkmal wird nächstens aufgestellt und an einem der festlichen Tage des Octobers enthüllt werden, in welchem Monate zu sechs neuen Königlichen Großbauten die Grundsteine gelegt werden, darunter auch zur Theresienburg auf der Anhöhe vor der Stadt. Prächtig erhebt sich auf dem künstlichen Hügel in unserem Englischen Park der Monopteros, welcher im Styl der reinsten Antike erbaut und bestimmt ist, Monumente für den Gründer und den Vollender des reizenden Parks, den Kurfürsten Karl Theodor und den König Max I. zu enthalten. — Wie viel hier überhaupt im Gebiete der Malerei allein geleistet werde, möge man schon aus der Notiz entnehmen, daß hier nicht weniger als 500 Maler leben, unter denen eine sehr bedeutende Zahl berühmter und bekannter Namen sich befinden.

Nach hier eingegangenen Briefen aus Parad in Ungarn vom 3. Juli befand Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sich fortwährend wohl, und wollte am 7ten nach Grätz abreisen.

Regensburg, vom 16. Juli. — Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen trafen gestern in unserer Stadt ein, besuchten die Walhalla bei Donaustauf, so wie die Merkwürdigkeiten unserer Stadt, und setzten heute ihre Reise nach Salzburg fort.

Dresden, vom 11. Juli. — Prinz Johann Königl. Hoheit wird schon am 15ten von Franzensbad zurückerwartet, wohin er mit seiner Gemahlin und dem Kronprinzen von Preußen und der Kronprinzessin Königl. Hoheiten zur Geburtstagsfeier der dort anwesenden und alle ihre Prinzessinnen Töchter um sich versammelnden Königin Frau Mutter über das Erzgebirge und Voigtland gereist ist.

In der Nacht zwischen dem 10ten und 11ten in der dritten Stunde brach ein furchtbarer Hagelsturm von Südwest über einen Theil der Altstadt und die zum Falken-, Dohnaer- und Pirnaischen Schlage zu gelegene Vorstadt und über die in üppiger Blumen- und Baumfülle prangenden Gärten mit solcher Gewalt los, daß in wenigen Minuten viele tausend Fenster zerschmettert und fast alle schönen Hoffnungen für den Herbst vernichtet wurden. Besonders wurde von diesem herabstürzenden Hagel der große Garten und einige reiche Pflanzengärten mit ihren verglaseten Gewächsdecken und Gewächshäusern, wie der Struvesche und Wäbersche, hart betroffen. Die Neustadt ist ganz verschont geblieben. Aber weiter hinauf hat sich der Hagelschlag auch über die Dörfer und Weinberge am rechten Ufer der Elbe verbreitet und großen Schaden gethan im Umfang einer Quadratmeile. Es fielen Hagelsteine in der Größe und Dicke von den zwei vordern Gliedern eines Fingers, nicht blos eiförmig. Unsere Glasmagazine sind völlig erschöpft.

Stuttgart, vom 15. Juli. — Wie wir aus guter Quelle vernehmen, haben alle Würtembergische Zollbeamte bereits Befehl erhalten, vom 19. Juli an alle im

steuerlich freien Verkehr stehende Waaren zollfrei aus dem Großherzogthum Baden nach Würtemberg und in die Vereinslande einzulassen. Gleicherweise bestimmt bereits eine Großherzoglich Badische Verordnung den steuerfreien Eingang von den Vereinslanden in das Badische. Bis zur völligen Vereinigung und eintretender Revenuen-Gemeinschaft (welche vertragsmäßig drei Monate nach erfolgter Organisation, etwa im October, in Baden eintritt) bleiben von der Freiheit des Verkehrs ausgeschlossen und zahlen somit während des angegebenen Zeitraums noch ferner, sowohl bei ihrer Einfuhr aus den Vereinsstaaten nach Baden, als umgekehrt, die vereinstarifmäßigen Zollsätze: Zucker, Syrup, Kaffee, Kakao, Gewürze, Reis, Thee, Weine (mit alleinigem Ausschluße junger Weine von 1834, und nach dem Herbste von 1835, der Weine von diesem Jahre), Tabacksblätter und Stengel und Tabacks-Fabrikate ohne Unterschied, kurze Waaren (Quincallerieen), ganz seidene und halbseidene Waaren. Nur gegen obrigkeitlich beglaubigte Ursprungs-Zeugnisse von Fabrikanten oder Produzenten der beiderseitigen Gebiete dürfen steuerfrei eingehen: Wollene Waaren, baumwollene Waaren und junge Weine.

Nassau, vom 11. Juli. — Der Zoll-Anschluß Nassaus ist zwar kaum zu bezweifeln; indessen scheint derselbe doch nicht ganz so nahe zu seyn, als noch vor Kurzem vermuthet ward. Wir erfahren nämlich aus Berlin, daß unser Bevollmächtigter, Regierungsdirektor Magdeburg, diese Stadt für mehrere Wochen verlassen und sich in ein Seebad begeben hat. Da nun Se. Durchlaucht der Herzog sich persönlich sehr für die Beischluß-Angelegenheit interessirt, so glaubt man, daß die betreffenden Unterhandlungen in der Hauptsache zwar ihren Zweck erreicht haben, daß aber die Vertrags-Vollziehung bis zu der Rückkunft Sr. Durchlaucht von der Reise nach St. Petersburg u. s. w., sohin bis Ende Septembers etwa, verschoben bleiben dürfte. Im Uebrigen, mit so mannigfachen Ungemächlichkeiten auch das dermalen bestehende Provisorium verknüpft ist, so werden doch die in dieser Hinsicht mit der Großherzogl. Hessischen Regierung getroffenen Uebereinkünfte nur unter Beobachtung aller derjenigen Rücksichten vollzogen, welche die Billigkeit fordert, und wodurch eben jene Ungemächlichkeiten so erträglich, als nur seyn kann, gemacht werden. (Schwäb. M.)

Cuxhaven, vom 15. Juli. — Im hiesigen Neptunus liest man: „Am Sonntag gegen 11 Uhr Morgens langte Herr Graf von Hohenstein (des Prinzen Karl von Preußen Königl. Hoheit) in Begleitung eines Adjutanten auf dem Dampfschiffe Severn bei günstigem Wetter von Hamburg hier an. Se. Königl. Hoheit ward durch den Commandeur Abendroth ehrerbietig empfangen. Abends machten die hohen Herrschaften eine Promenade im Schloßgarten und bei Einbruch der Nacht spielte die Musik vor ihren Fenstern. Am Dienstag speiste Herr Amtmann und Senator Meier bei Höchstdenselben. — Die Frau Gräfin von Hohenstein gebraucht fordauernd unsere Seebäder und scheint mit denselben sehr zufrieden zu seyn."

Hamburg, vom 17. Juli. — Der Herr Graf von Hohenstein (Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen), der Hr. Graf v. Mecklenburg (Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin) und Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg sind hier angekommen. Außerdem sind noch viele andere angesehene Fremde in Anlaß des morgen auf den Wandsbecker Feldern stattfindenden Pferde-Rennens hier angelangt. Unter den angekommenen Fremden befinden sich auch die Professoren Berzelius und Dahlström aus Stockholm.

Ebendaher, vom 18. Juli. — Begünstiget von dem herrlichsten Wetter und unter dem Zudrange vieler Tausende von Zuschauern von nah und fern, begann heute um 2 Uhr Nachmittags auf den, zwei Stunden von hier entlegenen Feldern hinter Wandsbeck, das erste Wandsbecker Pferderennen. Den Preis des ersten Rennens (400 Species), zu welchem 5 Pferde angemeldet, gewann des Herrn Lichtwald braune Stute Dorothea. Ihr zunächst kam der braune Hengst Robinson (Eigenthum Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen). Beim zweiten Rennen gewann den ersten Preis (600 Species) des Herzogs von Schleswig-Hollstein-Sonderburg-Augustenburg brauner Hengst Zampa und den zweiten Preis (200 Species) die braune Stute Miß Speed. Der Preis des dritten Rennens (400 Species) wurde dem Marmion, Eigenthum des Baron Maltzahn, zu Theil. Zwei Rennen sollten nach Abgang dieses Berichtes noch stattfinden.

Frankfurt a. M., vom 13. Juli. — Bis wann die regelmäßigen Sitzungen der Bundesversammlung wieder beginnen werden, ist noch ungewiß; die Ankunft des Herrn Grafen Münch-Bellinghausen soll, wie man nun versichert, in diesem Monate noch nicht erfolgen. Die Ankunft des Russischen Gesandten, Herrn v. Oubril, wird dadurch wohl auch noch verzögert werden. Eine sehr angenehme Sache für Frankfurt möchte jedenfalls der Umstand seyn, daß Herr v. Oubril auch bei dieser Freistadt accreditirt wird, während früher ein Russischer Gesandter hier nicht accreditirt war, sondern seine Vollmacht nur bei der Bundesversammlung überreichte. England, Frankreich, Preußen und Baiern hatten in früheren Zeiten ebenfalls Gesandte bei uns, Oesterreich, Hannover, Würtemberg, Niederlande, Großherzogthum Hessen und Lippe haben deren noch jetzt bei der Stadt. (Nürnb. K.)

Polen.

Die Allgemeine Zeit. berichtet von der Russisch-Polnischen Grenze: „Seit dem 12. Mai sind die Kaiserl. Russischen Garden auf dem Wege von St. Petersburg nach Kalisch, um an der großen Musterung

im Monat August Theil zu nehmen. Fünfundneunzig Tage gebraucht diese Abtheilung, die blos aus Artilleristen und Kavalleristen mit zahlreichem Gepäck besteht, um den Weg von der Hauptstadt nach Kalisch zurückzulegen. Alle getroffene Vorkehrungen lassen erwarten, daß diese Musterung einzig in ihrer Art seyn wird. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß diese Elite der Garden in jeder Hinsicht das schönste und vollkommenste Corps ist, das man in Europa sehen kann. Alle Militairs, hohe und niedere, sind aus der ganzen Garde ausgewählt. Die zu Lande ziehende Artillerie und Kavallerie formiren nur Ein provisorisches Regiment, gebildet durch eine bestimmte gleiche Anzahl von Mannschaft aus jedem Regimente der ganzen Garde, namentlich aus den Regimentern der Chevaliers-Garde, der Garde-Kosaken, der Garde-Tscherkessen, Uhlanen, Husaren ꝛc., so daß sie als Repräsentanten sämmtlicher Garde-Regimenter anzusehen sind. Das bei dieser Schaar durch die Verschiedenheit der Uniformen hervorgebrachte Farbenspiel ist sehr interessant. Die Mannschaft besteht aus den größten und schönsten Leuten, mit den ausgesuchtesten Pferden. Die Offiziere sind angezogen, als wenn sie zur Cour gingen. Zwar sind die beim Zuge befindlichen Offiziere nur Subalterne, mit Ausnahme eines Obersten, der das Ganze leitet; dennoch führt jeder drei bis neun Reitpferde, eine schöne mit drei oder vier eigenen Pferden bespannte Kutsche oder Kalesche, und außerdem noch einen Packwagen mit sich. Wie prachtvoll ihre Uniformen sind, läßt sich nach diesem Maaßstabe ermessen. Ein sehr großer Zug Kaiserlicher Pferde und Packwagen ist ebenfalls auf dem Wege nach Kalisch, wo die Monarchen mit ihrer Begleitung im August eintreffen werden. Die Zurüstungen sollen an dem Orte außerordentlich seyn; ein einziger zur Aufnahme der hohen Herrschaften gebauter Salon soll eine Million Rubel gekostet haben. Wie das Garde-Regiment zu Pferde, ist auch ein aus Abtheilungen aller Garde-Infanterie-Regimenter zusammengesetztes Regiment zur Musterung beordert, welches seinen Weg zu Wasser nach Danzig nimmt. Diese beiden Regimenter sind, wie gesagt, nur die Repräsentanten sämmtlicher Garden; es marschirt aber auch eine beträchtliche Zahl vollständiger Regimenter aus Polen und dem Innern von Rußland, welche eigentlich die Manövers ausführen werden.

Frankreich.

Paris, vom 13. Juli. — Herr v. Talleyrand wird vielleicht nach Deutschland reisen, und wir würden uns nicht wundern, wenn er Karlsbad gebrauchte. Der alte Fürst hat, wie schon früher gemeldet, dem Prinzip der Nicht-Intervention große Dienste geleistet. Seine Ideen in Betreff der Englischen Allianz scheinen sehr modifizirt zu seyn, und er betrachtet sie nicht mehr als die einzige Stütze. Er urtheilt dabei so: Zu Anfang der Juli-Revolution hatte Europa eine drohende Stellung gegen Frankreich, und so konnte und mußte das Pariser Kabinet in der Unterstützung Englands ein Gegengewicht gegen eine mögliche Koalition suchen. Jetzt hat sich aber die Lage sehr geändert; die Europäischen Mächte sind der Dynastie Ludwig Philipps nicht mehr feindselig und so ist es nun natürlich, daß Frankreich zu seinen natürlichen Allianzen und zu seiner Kontinentalwichtigkeit zurückkehrt. Der Vorwand, den Herr v. Talleyrand zu einer Reise nach Wien nehmen würde, wären Familien-Interessen, die er persönlich besorgen möchte. Wir wissen aber wohl, daß Herr v. Talleyrand unmöglich in Wien seyn könnte, ohne sich in Staatssachen zu mischen, und mit dem großen Staatsmann Oesterreichs zu verkehren.

Die Zurückziehung des Grafen Molé aus dem Pairshofe hat hier großes Aufsehen gemacht, und man glaubt, daß schon heute mehrere Pairs diesem Beispiele folgen werden. Der Pairshof hat seit den 33 Audienzen, die er bisher gehalten, schon 33 seiner Mitglieder verloren. Verlöre er deren noch 50, so könnte er kein Urtheil fällen, und dies mag der Hauptgrund seyn, weshalb die Trennung des Prozesses beschlossen worden ist. Graf Molé reist in diesen Tagen nach den Bädern von Plombieres ab.

In der letzten geheimen Sitzung des Pairshofes soll es bei den Berathungen über den Antrag des General-Prokurators, die Verhandlungen auch in Abwesenheit der Angeklagten fortzusetzen, ungewöhnlich stürmisch zugegangen seyn. Man erzählt sogar, daß Hr. Villemain, als er gegen den Antrag des General-Prokurators auftrat und sehr lärmend unterbrochen wurde, ausgerufen habe: „Da man die Richter wie die Angeklagten behandelt, so nehme ich keinen Antheil mehr an den Debatten.“

Ueber die alles in Erstaunen setzende Entweichung der Aprilbeklagten der Pariser Kategorie weiß man jetzt bereits Umständlicheres. Die Gefangenen haben mit den Nägeln eine unterirdische Gallerie gegraben, welche schon seit Wochen begonnen worden; sie fängt in einem Keller des Gebäudes an, läuft so fort und endigt in einem Garten der Rue Copeau No. 7, der einem zurückgezogenen Posamentier Namens Vatrin angehört. Der Besitzer des Gartens ist ein eifriger Anhänger des juste-milieu. Die ganze Länge der Gallerie beträgt 44 bis 45 Fuß; sie hat dritthalb Fuß in der Breite und ungefähr 3 Fuß Höhe. An gewissen Absätzen ist sie nicht so hoch, aber breiter, wegen der Schwierigkeiten der Lage. Der Keller, wo die erste Arbeit begonnen worden, ist seit lange unbenutzt geblieben; zu gewissen Stunden wurde die Thüre ausgehoben, und die Arbeiter traten ein. Die aufgeworfene Erde wurde alle im Keller aufgehäuft, sie wurde aber zerstampft und zusammengetreten, um Raum zu ersparen. Alle Gefangenen waren nicht im Geheimnisse, viele wußten gar nicht was das Arbeiten bedeuten solle. Allein kaum war der Augenblick der Befreiung herangerückt, so wurden Alle davon benachrichtigt. Das Loch, welches in den Garten des Herrn Vatrin gebohrt werden sollte, wurde auf den letzten Augenblick verschoben. Mit dem Schlage neun brachen die Arbeiter durch und erschienen vor den Augen des verdutzten Rentiers, der urplötzlich

Männer aus der Erde hervorsteigen sah. — Die erste Bewegung der erstaunten Familie war: „Diebe, Diebe", zu rufen. Die befreiten Gefangenen machten sich aber strich auf, durcheilten den Garten, Hof und das Thor, ohne angehalten zu werden. Es war noch nicht ganz Nacht. In der Straße warteten Reitpferde, Tilburys und Kabriolets, so wie in den Umgebungen des botanischen Gartens. Vor ¼ auf 10 Uhr waren alle Befreiten auf und davon. Nun aber wards in Ste. Pelagie lebhaft. Die Nachricht von der Flucht kam von Außen. Nun wurden Runden gemacht, Wachen ausgestellt; allein zu spät, die Vögel waren ausgeflogen.

Nach einem Privatschreiben hatte es mit der Entweichung folgende Bewandniß: „Gestern Abend machte der Gefangenwärter seine gewöhnliche Tour, um zu sehen, ob alles in Ordnung sey. In das Zimmer No. 21 rief er: Gute Nacht! — Keine Antwort. Er wiederholte seinen Ruf und ging dann näher hinzu; das Nest war leer. Sogleich ward Lärm gemacht und es zeigte sich, daß viele Stuben leer waren; man suchte nach, wie die Gefangenen entkommen seyen, und fand bald in einer Parterre-Stube ein großes Loch mit Stroh bedeckt. Durch diese Oeffnung konnte man in den Keller und hier hatten die Gefangenen einen unterirdischen Gang gegraben, der in den Garten des Hauses No. 7 in der Copeaustraße führt. Es war ein starkes Stück Arbeit und die Gefangenen müssen viel Zeit dazu gebraucht haben. Nicht alle sind entwichen, entweder weil ein Theil der Angeklagten die Aufmerksamkeit der Wächter abziehen mußte, oder sie aus Grundsatz die Flucht nicht ergreifen wollten. Im letztern Falle befinden sich besonders die, welche es mit Raspail halten — denn selbst im Gefängniß haben sich schon Partheien unter den Republikanern gebildet. Uebrigens sind tausend Gerüchte über die Einzelheiten der Flucht im Umlauf. — Der erste Gefangene, der aus dem unterirdischen Gang hervorkam, war Fournier. Man will wissen, der ganze Trupp habe in der Straße Copeau gerufen: es lebe die Republik! — Die Polizei hat Anstalten getroffen, die Flüchtigen zu hindern, aus Paris zu entkommen. Letzte Nacht wurden viele Haussuchungen angestellt.

Der Reformateur läßt sich noch weiter über die Flucht der Gefangenen aus: „Wir bedauern es, sagt er, daß die Angeklagten die Schlinge, die man ihnen gelegt hat, nicht gemerkt haben, sondern daß sie jetzt durch diese unüberlegte Flucht, zu der man ihnen alle Mittel gelassen, neue Maßregeln der Strenge hervorrufen und rechtfertigen. Zwar begreifen wir, daß die Langsamkeit einer gewaltsamen und willkürlichen Procedur die Gemüther aufs Aeußerste treiben, und die Parthei, die unsere Freunde ergriffen haben, rechtfertigen kann, und daß, wenn die Justiz die Gefangenen verhöhnt, diese wiederum die Justiz verhöhnen dürfen. Allein wir dürfen uns andrerseits nicht verhehlen, daß das Benehmen der Herren Kersausie, Sauriac und Beaumont der Sache, die sie führen, ungleich würdiger ist. Sie sind, obwohl die Thüren offen standen, in ihren Gefängnissen geblieben. Sobald die Gefangenen erst auf der Flucht waren, war die Polizei gleich von allen Seiten in Bewegung, und verhaftete was ihr unter die Hände kam. Einige Menge Spaziergänger wurden auf die Wache am Platz Maubert geführt, wo ihre Gattinnen sie heute früh reklamirt haben. Sie sind alle auf die Polizei-Präfektur geschickt worden.

In einem Schreiben aus Toulon vom 6. Juni liest man: „Alle Klassen der hiesigen Einwohnerschaft sind von einem panischen Schrecken ergriffen, und mehr als zwei Drittel der hiesigen Magazine und Läden sind geschlossen. Die Handwerker und Arbeiter haben sich in Massen aus der Stadt entfernt, und man fürchtet einen Augenblick, daß es bei dem Auswandern der meisten Bäcker-Gesellen an Brod fehlen möchte. Zur Verfertigung von Särgen hat man zu den Soldaten seine Zuflucht nehmen müssen, und es fehlt zuweilen an Leuten um die Todten fortzubringen. Die ganze Municipalität besteht nur noch aus dem Maire und 5 oder 6 Räthen, welche Tag und Nacht auf dem Stadthause thätig sind. Die Strafgefangenen reichen kaum hin, um große Gruben in dem trockenen und harten Boden des Kirchhofes zu graben. Die Behörde läßt täglich Kanonen abfeuern um den Wünschen desjenigen Theiles der Einwohner zu genügen, welche diese Erschütterung als zweckdienlich betrachtet. Alles dieses trägt nicht wenig dazu bei, die Physiognomie der Stadt zu verfinstern; noch schrecklicher aber ist es vielleicht, daß, wie man versichert, eine Bande Missethäter, welche man etwa 200 Mann stark glaubt, sich organisirt hat, um in Abwesenheit der Einwohner zu plündern. Die schärfsten Maßregeln sind ergriffen worden, und es soll Befehl gegeben worden seyn, mit rücksichtsloser Strenge gegen diejenigen zu verfahren, welche auf der That betroffen würden."

Zu Jauze hat sich eine That zugetragen, die noch abscheulicher erscheint, als die La Roncière's. Ein junges Mädchen wurde von zwei Männern geliebt, und gab dem einen den Vorzug. Die Hochzeit war angesetzt; doch einige Tage zuvor erschlug der Zurückgewiesene seinen Nebenbuhler mit einem schweren Stock.

In Niort (Vendée) erregt gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit ein schauerlicher Mord, welcher vor Kurzem von zwei Gensdarmen an einer Frau begangen wurde. Diese Frau Namens Rousseau, welche eine bedeutende Summe bei sich führte, befand sich auf der Landstraße nach St. Hermine, als ein Mensch von verdächtiger Miene sie um ein Allmosen bat; kaum hatte sie seine Bitte erfüllt, als zwei Gensdarmen heran kamen, und der Bettler, ein von ihnen verfolgter Deserteur, die Flucht ergriff. Die Gensdarmen befragten sie, ob der Deserteur, den sie näher bezeichneten, ihr nicht begegnet sey; sie bejahte dies mit dem Zusatze, daß er sich seitwärts von der Straße gewendet habe, und ersuchte die Gensdarmen, in ihrer Gesellschaft gehen zu dürfen, da sie viel Geld bei sich führe, und sich unter ihrem Schutz sicherer

glaube. Ihre Bitte wurde bewilligt, und in einiger Entfernung davon fand man ihren Kopf vom Rumpfe getrennt. Die ersten Nachforschungen der Polizei führten die Verhaftung des Bettlers herbei, und dieser sagte aus, daß er bei Ankunft der Gensdarmen sich neben dem Wege versteckt, und von dort aus gesehen habe, wie die Bösewichte die Unglückliche mit Säbelhieben umbrachten, und das ihr geraubte Geld in ihren Stiefeln verbargen. Die zwei Gensdarmen wurden verhaftet und sogleich des Verbrechens überführt; ihre Säbel waren noch vom Blute des Schlachtopfers befleckt, und in den Stiefeln fand sich das Geld, welches sie zu dem schändlichen Morde gereizt hatte.

Paris, vom 14. Juli. — Die heutige Sitzung des Pairshofes sollte um Punkt 2 Uhr eröffnet werden; indessen waren noch um 2½ Uhr die Angeklagten nicht in den Saal gebracht. Die Pairs befanden sich noch immer im Nebensaale zur Berathschlagung über den Antrag des General-Prokurators, die Prozeß-Verhandlungen auch in Abwesenheit der widerspenstigen Angeklagten fortzusetzen. Mittlerweile unterhielt man sich im Gerichtssaale von nichts Anderem, als der Entweichung der Gefangenen in Ste. Pelagie. Es wurde hierüber 3 Uhr, und die Audienz ward immer noch nicht eröffnet. Es hieß, der Vicomte Dubouchage und der Graf Röderer hätten sich aus dem Gerichtshofe zurückgezogen. Auch um 4 Uhr befanden sich weder die Angeklagten, noch die Pairs im Saale, und da man unter der Hand erfuhr, daß der Gerichtshof schwerlich noch zu einem Beschlusse kommen würde, so fing das Auditorium allmälig sich zu leeren an. Um 4½ Uhr (kurz vor Abgang der Post) war noch keine Entscheidung erfolgt.

Das **Journal de Paris** und nach ihm der **Moniteur** enthalten folgenden amtlichen Bericht über die Entweichung der Pariser April-Gefangenen: „Vorgestern gegen 9 Uhr Abends sind 28 des April-Complotts Angeschuldigte, die in Ste. Pelagie in den ehemaligen Schuldgebäuden in Verwahrsam gehalten wurden, durch einen unterirdischen Gang entflohen, den es ihnen gelungen war, zu graben. Ein republikanisches Blatt, welches gestern früh diese Nachricht mittheilte, behauptet daß diese Entweichung von der Polizei, wenn auch nicht veranlaßt, doch wenigstens geduldet worden sey, weil die Flüchtlinge kein Hinderniß gefunden hätten. Man wird es uns ohne Zweifel erlassen, auf eine solche Erdichtung zu antworten. Eine einfache Schilderung der Thatsachen wird zu ihrer Widerlegung genügen und beweisen, daß, wenn (was man noch nicht weiß) diese Entweichung durch die Mitschuld der Wächter hat erleichtert werden können, sie vor Allem durch die allzugroße Milde der Behandlung erleichtert worden ist, der die politischen Gefangenen unterworfen waren, während sich die Oppositions-Presse bemühte, dieselben als Opfer der gehässigsten Tyrannei zu schildern. Wer das Haus von Ste. Pelagie gesehen hat, weiß, daß die verschiedenen Gebäude, welche es bilden, nicht alle für ein Detentionshaus nöthige Bedingungen darbieten. Man weiß ferner, daß es, als Wohnung, für die Gefangenen bequemer ist, als die Force oder die Conciergerie; deshalb hat man immer die wegen politischer Vergehen Angeschuldigten hier untergebracht. Ein Theil des Hauses ist für diese Gefangenen bestimmt, und alle ihre Zimmer gehen auf einen großen Hof hinaus, von dem sie von Morgens früh bis um 10 Uhr Abends Gebrauch machen können. Hier erhielt jeder von ihnen täglich den Besuch seiner Verwandten und Freunde, und die größte Toleranz wurde in Hinsicht dieser Zusammenkünfte beobachtet. Eben so war es mit der Verpflegung; gegen die Vorschrift in den Detentionshäusern hatten die Gefangenen den Wein und die Liqueure, welche sie verlangten, stets zu ihrer Verfügung; einer von ihnen, Herr Kersausie, hatte sogar vor drei Monaten den Schlüssel zu einem Keller verlangt, der auf den zur Erholung der Gefangenen bestimmten Hof hinausgeht, um darin seinen Vorrath von Bier und Wein aufzubewahren, und dieser Schlüssel war ihm auch von dem Director des Gefängnisses gegeben worden. Einige Zeit nachher wurde der Polizei-Präfekt davon in Kenntniß gesetzt, daß diese Nachsicht große Inconvenienzen hätte; es waren völlige Schenken im Gefängniß angelegt worden; die Liqueure wurden in einer Quantität eingeführt, die für die gute Ordnung des Gefängnisses allzugroß war. Die Schenken wurden aufgehoben, und bei dieser Gelegenheit nahm man dem Herrn Kersausie den Kellerschlüssel, den man ihm anvertraut hatte, wieder ab. Und durch diesen Keller sind die Angeschuldigten gestern entflohen, nach einer Arbeit, die mehrere Tage gewährt zu haben scheint. Die Thüre des Kellers ist, ohne Einbruch, geöffnet worden, und Alles zeigt, daß man sich eines falschen Schlüssels bediente, der nun entweder nach dem des Herrn Kersausie oder ganz einfach nach dem Abdrucke des Schlosses verfertigt worden ist. Dieser Keller, dessen Thür auf den Spaziergangshof geht, erstreckt sich unter einem Theil des Rondeweges hin; man bedurfte nur eines unterirdischen Ganges von einigen Fuß, um sich mit dem Garten des Hauses No. 7 auf der Straße Copeau in Verbindung zu setzen. Die Gefangenen erfuhren es. Von der Freiheit begünstigt, die man ihnen im Spaziergangshofe ließ, gelang es ihnen, in der Mauer des Kellers und dann in der Erde eine Oeffnung von 30 Fuß Länge und 3 Fuß im Durchmesser zu machen. Diese Oeffnung kam in dem Garten auf der Straße Copeau an der Oberfläche heraus. Nachdem diese Arbeit beendigt war, gestatteten ihnen ihre Communicationen, die sie täglich nach außenhin hatten, sich die Mittel, aus dem Garten herauszukommen, zu verschaffen. Endlich gestern gegen 9 Uhr Abends, während zwei ihrer Freunde, die sich bei dem Eigenthümer des Gartens unter einem leeren Vorwande eingeführt hatten, sich bereit hielten, ihnen Beistand zu leisten, entwichen sie einer nach dem anderen durch diese Oeffnung; 28 waren schon fort, als die Behörde, davon in Kenntniß gesetzt, herbeieilte und die Flucht der 15 andern verhinderte. Was den Eigenthümer des

Gartens auf der Straße Copeau, Hrn. B...., betrifft, so war er im Augenblick der Entweichung abwesend. Seine Frau hat erklärt, daß um 9 Uhr Abends ein Individuum, von einer jungen Dame begleitet, zu ihr gekommen wäre und ihren Mann zu sprechen verlangt hätte; daß dasselbe, als es seine Abwesenheit erfahren, um die Erlaubniß nachgesucht hätte, den Gegenstand seines Besuches niederzuschreiben; daß kurze Zeit nachher dieses nämliche Individuum, als es an die Gartenthür heftig pochen gehört, sich beeilt habe, Fenster und Thüren zu öffnen, und zu ihr gesagt hätte, sie solle nichts fürchten, es wären politische Gefangene, die entwischten; daß sie in der That bald gesehen hätte, wie ungefähr 20 Individuen die Scheiben und das Gestell der Gartenthüre zerschlagen hätten, und daß sie, mit einer Dienerin allein, an Widerstand nicht hätte denken können. Unnöthig ist es, hinzuzufügen, daß die Justiz nachforscht, um die Mitschuldigen von außerhalb und die im Innern zu entdecken und zu erfahren, ob im Innern nur die große Nachsicht, die gegen die politischen Gefangenen geübt wurde, mit daran Schuld ist. (Hier folgen die Namen der 28 entflohenen Gefangenen.) Ein anderer politischer Gefangener, Herr Lecomte, der um die Erlaubniß gebeten, zwei Tage lang wegen dringender Geschäfte ausgehen zu dürfen, und sie auch gegen sein Ehrenwort erhalten hatte, hat sein Wort gebrochen und ist nicht wiedergekommen. Ferner weiß man, daß die politischen Gefangenen bei der Nachsicht der Behörde sich sehr leicht die Erlaubniß auszuwirken wußten, in Krankenhäuser gebracht zu werden. Wir erfahren, daß alle in dieser Hinsicht ertheilte Ermächtigungen zurückgenommen worden sind, und daß der Polizei-Präfekt alle diejenigen von den Gefangenen in das Gefängniß hat zurückbringen lassen, bei denen dies ohne Gefahr geschehen konnte." Der **Messager** hat gestern Abend nachstehende Erklärung der entflohenen Gefangenen bekannt gemacht: „Die unterzeichneten April-Angeschuldigten, gegen die öffentliche Meinung für alle ihre Handlungen verantwortlich, glauben folgende Erklärung abgeben zu müssen: Ihren natürlichen Richtern entzogen, haben sie lange Zeit gehofft, daß die vor den Pairshof gebrachte politische Diskussion eine feierliche Gelegenheit seyn würde, ihre Ideen zu verbreiten und ihre Feinde zu demüthigen. In dieser ersten Hoffnung getäuscht, haben sie geglaubt, daß die Gewaltthätigkeiten, mit denen man sie zu bedrohen gewagt hatte, sie in den Stand setzen würden, die Energie ihres festen Entschlusses an den Tag zu legen. Jetzt aber hat sich Alles geändert. Die Aristokratie ist vor ernstlichen Debatten zurückgewichen; das ungerechte Tribunal verzichtet darauf, sich in einen wirklichen Kampf einzulassen. Die Prozesse sind getrennt, unser Prozeß ist vertagt. Eine vorläufige Gefangenschaft von 15 Monaten soll noch verlängert werden. Niemals wurde die Verachtung eines jeden Gefühles von Gerechtigkeit offener kundgegeben; niemals wurde schamloser mit aller Freiheit gespielt. Seit langer Zeit im Besitz der Mittel, uns die unsrige wieder zu verschaffen, haben wir bis jetzt keinen Gebrauch von denselben machen wollen. Der letzte Beschluß des Pairshofes hat uns das Signal gegeben. Wir entweichen. Wir entweichen, ohne zu besorgen, daß man diese Handlung falsch beurtheilen könnte; das Land weiß wohl, daß wir uns überall hin verfügen werden, wohin uns das Interesse unserer Sache rufen wird, selbst in das Gefängniß, sobald unsere besten Freunde, die Geißeln von Lyon, Lüneville, St. Etienne und unsere Kameraden von Paris, uns dahin zurückrufen werden. Es ist endlich Zeit, daß in diesem Lande, wo man so oft den Widerstand gegen die Verletzung aller Rechte lehrt, muthige Männer die Unterdrückung unmöglich und lächerlich machen, indem sie sich ihr auf eigene Gefahr und Wagniß entziehen. Ste. Pelagie, den 12. Juli. (Folgen die Unterschriften von 11 der entflohenen Gefangenen; unter ihnen Imbert, Armand Marrast, Cavaignac und Lebon.) Da diese Erklärung in der Eile redigirt worden ist, bloß einige Augenblicke vor der Entweichung, so haben die übrigen Gefangenen ihre Unterschriften nicht beisetzen können." Die **Gazette de France** bemerkt in ihrem Berichte über die Entweichung der 28 Gefangenen, daß sie, um kein Aufsehen zu erregen, sich zu Vieren oder Fünfen in der Stadt verbreitet hätten; die Mehrzahl sey die Straße Copeau entlang gegangen, um in der Seine-Straße mehrere Wagen zu besteigen. „Vier Post-Chaisen", sagt die **Gazette**, eine jede mit 4 Pferden bespannt, warteten ihrer beim Pflanzen-Garten. Sobald ein Wagen besetzt eilte er pfeilschnell davon. Alle vier Wagen hielten sich rechts an den Ufern der Seine, und fuhren zwischen dem Pflanzen-Garten und der Austerlitz-Brücke auf der neuen Straße, die nach Charenton führt, davon; hier verlor man sie aus dem Gesichte. Vier Wagen, 8 Postillone, 16 Pferde und 32 Reisende in einer engen Straße mußten natürlich die Aufmerksamkeit der Bewohner dieses Stadtviertels und der zahlreichen Spaziergänger, die von den Barrièren zurückkamen, erregen. Erst ganz zuletzt schien man zu errathen, wer diese Reisenden eigentlich wären; indessen fand sich Niemand, der sich ihrem Vorhaben widersetzt hätte. Jedermann wünschte ihnen eine glückliche Reise." Gestern ist bei Mad. Cavaignac, der Mutter des Angeklagten, eine Haussuchung gehalten worden. Sie ist aber ohne irgend einen Erfolg geblieben. Nicht einer von den entflohenen Gefangenen ist bis jetzt eingebracht worden. „Als die Entschlüpften sich in Freiheit sahen", so erzählt heute ein hiesiges Blatt, „konnten sie nicht Worte genug finden, ihre Freude an den Tag zu legen. Cavaignac, einer der Haupt-Bewerkstelliger des so über alle Erwartung geglückten Rettungs-Versuchs, ergriff die Hand eines seiner Freunde und sagte zu ihm: „„Endlich einmal glückt uns etwas. Die Republick ist entzaubert."" Der Bruder eines Geflüchteten kam 80 Stunden weit, von Besançon her, nach Paris; gestern, 10 Stunden von der Hauptstadt, glaubte er in einem Wagen seinen Bruder zu erkennen. Doch traute er seinen Blicken nicht, eilte nach Paris weiter und begab sich unmittelbar nach St. Pèlagie; hier bekam er zur Antwort: „„Die Gefangenen können heute

Niemanden empfangen.“ „ Außer der Haussuchung, die gestern bei der Mutter Cavaignac's angestellt worden, wurde heute auch bei Madame Imbert, der Frau des dickbeleibten Gefangenen, den man nur mit Mühe herausziehen konnte, ein ähnlicher Versuch, aber eben so fruchtlos, angeordnet.“

An der heutigen Börse beschäftigte man sich viel mit den Gerüchten über die Verschwörung gegen das Leben des Königs. Man wollte erfahren haben, daß mehrere Regimenter den Befehl erhalten hätten, sich der Hauptstadt zu nähern, angeblich wegen der großen Revue, die am 28sten d. abgehalten werden soll. Diese Maßregel scheine aber, so meinte man, besonders in Folge der Entdeckung jener Verschwörung getroffen worden zu seyn.

Herr Mendizabal, der neue Spanische Finanz-Minister, wird auf seiner Reise nach Madrid hier erwartet; er gedenkt sich einige Tage in Paris aufzuhalten, um die Werbungen für Spanien in Gang zu bringen.

Es heißt, die Fremden-Legion in Algier werde bestimmt aufgelöst werden, obgleich der Moniteur heute noch nichts darüber enthält. Es sey dies, fügt man hinzu, ein alter Plan der Regierung. Die Bataillone würden in Militair-Kolonieen umgewandelt und mit Frauen versehen werden. Damit solle Marschall Clausel sein Statthalteramt beginnen.

Paris vom 15. Juli. — Der König läßt sich jetzt auf seinem Wege von Neuilly nach Paris und zurück von einer Abtheilung reitender Munizipal-Gardisten begleiten.

Die Gazette des Tribunaux enthält Folgendes: „Man spricht seit einigen Tagen viel von einer Verschwörung gegen die Person des Königs. Nachstehendes haben wir darüber in Erfahrung gebracht. Der Polizei-Präfekt war benachrichtigt worden, daß bewaffnete Personen sich in der Rue de Sèvres versammeln würden, um sich von dort nach einem Hause in Grenelle zu begeben und dem Könige auf seinem Wege von Paris nach Neuilly aufzulauern. Herr Gisquet ließ die bezeichneten Personen verhaften, und man fand sie mit geladenen Pistolen bewaffnet. Bald darauf erhielt der Minister des Innern ein Schreiben, in welchem man ihm sagte, daß nicht alle Verschwörer verhaftet worden wären, und ihm anzeigte, daß am folgenden Tage andere Feinde des Königs einen Angriff auf seine Person beabsichtigten; schon Tages zuvor habe eine ähnliche Versammlung stattgefunden; aber die Ausführung des Planes sey daran gescheitert, daß einen der Verschworenen, der beauftragt gewesen, mehreren Mitgliedern des Komplottes zur gehörigen Zeit einen Wink zu geben, der Schlaf überwältigt habe. Nach diesen Mittheilungen verdoppelte die Polizei ihre Wachsamkeit, und diejenigen, welche man als die Hauptanstifter des Komplotts betrachtet, befinden sich jetzt in den Händen der Justiz. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 14, und man versichert, daß die Behörde noch mehreren Mitverschworenen auf der Spur sey.“

Der Pariser Korrespondent der Times meldet Folgendes über die angebliche Verschwörung gegen das Leben des Königs Ludwig Philipp: „Es sind 20 Personen aus diesem Grunde verhaftet worden. Als Rädelsführer des Komplotts wird der berüchtigte Bergeron bezeichnet, der in der Geschichte mit dem Pistolenschuß eine Rolle spielte. Er soll seit seiner Freisprechung so frech gewesen seyn, sich jener Frevelthat öffentlich zu rühmen. Uebrigens zweifelt man, ob man ihn und seine Spießgesellen wird überführen können. Bis jetzt soll nur so viel mit Gewißheit ermittelt seyn, daß sie ein Haus auf der Straße nach Neuilly gemiethet und zu einer Art von Waffen-Magazin umgeschaffen hatten. Ihr Hauptplan bestand, dem Vernehmen nach, in einer zweiten Auflage der Höllen-Maschine, welche bei der Rückkehr des Königs nach Neuilly gegen dessen Wagen gerichtet werden sollte. Die Instruction des Prozesses ist in vollem Gange, und sobald sie geschlossen seyn wird, dürfte wohl eine offizielle Mittheilung erfolgen.“

Heute war allgemein das Gerücht verbreitet, Herr Gisquet sey in Folge der Ereignisse in Ste. Pelagie abgesetzt worden.

Im Messager liest man folgendes Schreiben: „Aus dem Weichbilde von Paris, Sonntag, 12. Juli, 11 Uhr Abends. Herr Redacteur! Heute von 5 Uhr Abends bis um 9 damit beschäftigt, den letzten Theil des unterirdischen Ganges durchzugraben, durch den wir entflohen sind, ist es mir unmöglich gewesen, meinen Namen unter die Erklärung zu schreiben, die meine Freunde, als sie Ste. Pelagie verließen, Ihnen zugestellt haben werden, und von deren Inhalt ich Kenntniß gehabt habe. Ich ersuche Sie, mein Herr, diese Note am Dienstag Abend als eine volle und unbedingte Zustimmung von meiner Seite zu jenem Ultimatum der April-Angeklagten von der Pariser Kategorie bekannt zu machen. Am Mittwoch früh werde ich außerhalb des Bereiches der Polizei Gisquet seyn, die zu täuschen, trotz ihrer ungeheuren Budgets, so leicht ist. Genehmigen Sie u. s. w.

(gez.) Landolphe, April-Angeklagter.“

Ein Witzling sagte gestern an der Börse, es wären drei Gefängnißwärter verhaftet worden, die man dafür verantwortlich machen wolle, daß einige der Gefangenen die Gelegenheit zur Flucht nicht benutzt hätten.

Portugal.

Nach den letzten Berichten aus Lissabon vom 28. Juni waren von London aus Befehle dort eingegangen, mit dem Ankaufe von Nationalgütern, wofür schon Aufträge bis zum Belaufe von 500 000 Pfd. ertheilt worden, einzuhalten, und man glaubt, daß unter diesen Umständen die Nationalgüter zu Spottpreisen weggehen dürften. Der Dänische Geschäftsträger, Graf v. Reventlow, war in Lissabon eingetroffen. In Porto hatte sich eine Bank-Gesellschaft mit einem Nominal-Kapital von 500,000 Pfd. zu 19 000 Actien gebildet.

Beilage

Beilage
zu No. 170 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 24. Juli 1835.

Spanien.

Aus Madrid vom 4. Juli schreibt man: „Ein Königliches Dekret vom 1sten d. hebt alle Glaubens-Junten oder spezielle Tribunale auf, die, ungeachtet der Abschaffung der Inquisition durch das Königliche Dekret vom 9. März 1820, etwa noch in den verschiedenen Diöcesen bestehen sollten. Eraso soll durch einen Sturz vom Pferde zum Krüppel geworden seyn. An Alza's Tode ist nicht mehr zu zweifeln. Alza und Larrinaga waren die beiden ersten, die in Oñate die Fahne der Empörung für Guipuzcoa aufgesteckt hatten. Beide sind jetzt nicht mehr."

Die Gazette de France will aus Saragossa Briefe erhalten haben, wonach die insurrectionnelle Bewegung in dieser Stadt bei weitem noch nicht unterdrückt wäre, wie die telegraphische Depesche vom 9ten es versicherte. Einige Unteroffiziere des Regiments, welches bei dem Vorfalle figurirte (des 2ten leichten), scheinen den Anfang gemacht zu haben. Ihrem Beispiele folgte ein Theil der Urbanos und die ganze Garnison, mit Ausnahme eines Regiments der Königl. Garde, welches neutral blieb. Ein Kloster wurde unter dem Ruf: „Es lebe die Constitution von 1812!" geplündert und in Brand gesteckt, eben so mehrere Privat-Häuser. Man hörte auch den Ruf: Es leben die Franzosen! Die Gazette schließt daraus und aus einigen vorlauten Reden, welche die Insurgenten hätten fallen lassen, daß, im Falle einer Intervention, die Spanischen Patrioten unsere Soldaten auf ihre Seite zu ziehen suchen würden.

Der National enthält Folgendes: „Durch ein Postscriptum der Sentinelle des Pyrénées vom 11ten d. erhalten wir eine aus Bilbao vom 4. Juli datirte Proclamation des Generals Cordova an die Armee der Königin, um derselben seine Ernennung zum Befehlshaber (in Navarra?) anzuzeigen. Es wird in dieser Proclamation die baldige Ankunft von 25,000 Mann fremder Hülfstruppen versprochen, denen noch, wenn es nöthig seyn sollte, 100,000 Mann folgen würden. Die Proclamation schließt mit Androhung strenger Maßregeln gegen Ungehorsam, und scheint überhaupt mehr für eine entmuthigte, als für eine siegreiche Armee berechnet zu seyn."

An der Pariser Börse hieß es, die Karlisten wären wieder vor Bilbao erschienen und belagerten es aufs neue. Die, welche daran glaubten, zeigten sich besorgt über das Resultat dieses neuen Versuches, weil die Truppen der Königin durch ihre Exzesse die Einwohner Bilbao's gereizt hätten. Ferner war das Gerücht verbreitet, Valdez wäre gestorben.

England.

London, vom 14. Juli. — Mit dem letzten Packetboot, welches aus Lissabon hier anlangte, ist Hr. Grant, der Brittische Legations-Secretair in Portugal, und die Gemahlin des Visconde von Santarem, ehemaligen Ministers unter Dom Miguel, Schwester des jetzigen Premier-Ministers, Marschall Saldanha, hier eingetroffen.

Die Portugiesische Regierung hat eine neue Aufnahme des Terrains zwischen Lissabon und Porto zum Zweck der Anlegung einer großen Straße zwischen den beiden Städten angeordnet; da jedoch die Personen, welche diesen Bau unter gewissen Bedingungen auf ihre Kosten unternehmen wollten, ihre diesfälligen Vorschläge seit dem letzten Ministerwechsel in Portugal zurückgenommen haben, so glaubt die Times, daß, wenn es noch zur Ausführung des Unternehmens kommen sollte, die Regierung es jetzt wohl auf ihre eigene Rechnung werde beginnen müssen.

Wir haben allen Grund zu glauben, sagt die Morning-Chronicle, daß die Geschichte von einem Durchfahrtsgesuche für einen Französischen Reisenden, welches von der Pforte abgeschlagen worden wäre, gänzlich erdichtet ist. Was den Theil der Nachricht anlangt, der England betrifft, nämlich die Verweigerung der Durchfahrt des unsern Gesandten am Persischen Hofe, Herrn Ellis, führenden Dampfboots, so stellt ihn dasselbe Blatt als gänzlich ungegründet dar.

Schweiz.

Chur, vom 7. Juli. — Gestern Nachmittags ist der Herzog von Orleans hier angekommen; er hatte seine Equipage in Bern gelassen, und war durch einen Theil der Französischen Schweiz, über den Gotthard und das Liviner Thal nach Bündten gekommen. Am 7ten reiste er von Chur nach Pfäfers ab.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 13. Juli. — Von Schweden wird gemeldet, daß am 10. Juni auf der Nordholm-Linie des Göthacanals nahe bei dem See Asglänzen, ein Stück der Kanalbank plötzlich eingestürzt ist und eine Oeffnung zu dem genannten See verursacht hat, wodurch der Kanal in einer Länge von circa 5000 Ellen ausgeleert worden. Man hoffte bis zum 1ten d. M. die Sache so weit zu repariren, daß die Schiffe unbehindert durchgehen könnten.

Dem Aftonblad zufolge, kömmt die zwischen Lübeck und Stockholm projectirte Dampfschiffahrt in diesem

Jahre nicht zu Stande. Das genannte Blatt enthält die Aufforderung zu einer Vereinigung in dieser Beziehung in Schweden und schildert dies Unternehmen als sehr vortheilhaft, da Lübeck der wichtigste Platz sey, von dem Stückgut nach Stockholm verschifft werde.

Griechenland.

Spezzia, vom 9. Juni. — Wir sind von den Festen der von Freude und Getümmel rauschenden Hauptstadt während der ersten drei Tage in die Stille dieser ehedem blühenden Insel gekommen, und haben Zeit über ihre und unsere Lage nachzudenken. Ich hatte Spezzia seit drei Jahren nicht besucht, und kannte es kaum wieder. Damals welches Leben, welche Bewegung mitten unter den politischen Konvulsionen, und jetzt während der äußern Ruhe welcher Tod! Ich hatte gemeint, nur Hydra sey elend geworden und hülflos geblieben. Spezzia ist es auch, wenn gleich die Zahl der wohlhabenden oder überhaupt noch etwas habenden Familien etwas beträchtlicher ist, als in Hydra. Glauben Sie nicht, daß ich, wie man hier gewöhnlich thut, diesen Erfolg auf Rechnung der Königlichen Regentschaft allein setzen will. Der tiefe Grund liegt in dem Aufhören des Griechischen Handels nach Odessa und Konstantinopel, Die Griechen sind nicht mehr die Frachtfahrer für Korn und Levantische Produkte, und sind es nicht mehr wegen der großen Konkurrenz der andern Mächte, wegen der starken Zunahme vorzüglich der Oesterreichischen Kauffahrer, an der istrianischen und dalmatinischen Küste, die in immer größern Zügen das Meer bedecken, und weil sie, die Griechen, bei dem Mangel an Kapitalien und dem hohen Zinsfuß, welcher für Seeunternehmungen und Schiffe immer noch auf 20 und selbst 30 Proc. steigt, die Konkurrenz mit den Fremden, welche Kapitalien zu 4, 5 Proc. haben können, nicht auszuhalten im Stande sind. Dadurch gehen ihnen die Vortheile verloren, welche sie aus ihrer Lage, ihrer Betriebsamkeit, Geschicklichkeit und Mäßigkeit schöpfen könnten, und wie das Unglück die Menschen gemeiniglich schlechter macht, raubt es auch den meisten Schiffskapitainen und Schiffseignern ihre Verlässigkeit. Sie greifen öfter zu unerlaubten Mitteln, um zu gewinnen oder sich zu retten, und verlieren den Kredit. Doch unser Vertrauen auf den König ist darum nicht weniger groß, und wir glauben, daß, was eingerichtet ist und einen Keim des Guten trägt, er erhalten und entwickeln, das Andere aber durch Besseres ersetzen werde. Daß auch der neue Reichskanzler gemeint sey, die Regierung national zu machen, daran zweifeln wir nicht. Er und seine Freunde wiederholen, daß das nationale Regierungssystem in Griechenland gesiegt habe, daß Griechenland griechisch, nach seinen Sitten und Gebräuchen, solle regiert werden. Die Bereitwilligkeit des Volks mit seinem König an dem öffentlichen Wohle zu helfen, ihm zu vertrauen, sich ihm zu weihen, ist groß.

Miscellen.

Ein Bürger aus Niederlahnstein nahm kürzlich seinen 6jährigen Knaben zum Pflücken der Kirschen mit auf das Feld. Der Vater bestieg den Baum und ließ seinen Sohn zum Auflesen der herabfallenden Kirschen unten an demselben. Bei dem Herabsteigen fand er den Knaben mit dick angeschwollenem Leibe unter den heftigsten Schmerzen am Boden liegen. Kaum zu Hause angekommen, starb er unter den schmerzhaftesten Krämpfen. Die Section ergab, daß durch das Essen der Kirschen mit den Kernen die Eingeweide geschwollen und geborsten waren. So fand auch bei dem letzten Abmarsche der 8ten Artillerie-Brigade von Koblenz zur Uebung nach Köln ein Fähnrich durch den zu starken Genuß der Kirschen zu Hammerstein den Tod. Ein zweiter Soldat büßte zu Rheinbrohl sein Leben dadurch ein, und ein dritter liegt noch zu Leudesdorf krank.

Zu Estibonix in Frankreich starben kürzlich eine Frau, zwei ihrer Kinder und eine Magd in Folge des Genusses von Pilzen, obgleich sogleich nach dem ersten Anfalle ärztliche Hilfe angewendet wurde. Der Mann wurde gerettet, was man dem reichlichen Wein zuschreibt, den er beim Essen trank. An den Pilzen, die zu einer sonst nicht giftigen Art gehörten, fand man bei der Untersuchung durchaus nichts, was verdächtig hätte erscheinen können. Ein Nachbar ging hierauf an die Stelle, wo man sie gesammelt hatte, und fand in der Nähe ein Loch, welches eine ungeheure Kröte inne hatte. Es fragt sich also, ob nicht dieses Thier durch Darüberkriechen, oder durch Begeifern, den Pilzen eine giftige Eigenschaft mitgetheilt hatte.

Ein achtzehnjähriger Barbierlehrling zu Dünkirchen erhängte sich kürzlich, weil der Schuster ihm ein Paar Stiefel nicht gebracht hatte, in welchen er am Abend auf dem Balle figuriren wollte.

Breslau, den 23. Juli. — Gestern des Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr wurden durch den einem heftigen Gewitter vorangegangenen Sturm viele starke Bäume in hiesiger Nähe theils ausgerissen, theils stark beschädiget. Das Gewitter selbst zog von Osten her über hiesige Stadt. Ein Blitzstrahl zertrümmerte gänzlich eine in der Nähe der rothen Brücke vor dem Ohlauer Thore stehende Statue, welche noch aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts herrührt. Zwei Knaben und ein Reiter, welche sich in deren Nähe befanden, wurden durch den Druck der Luft niedergeworfen, ohne jedoch beschädiget zu werden. Ein zweiter Blitzstrahl fuhr vor dem Sandthore unweit der neuen Glashütte an dem sogenannten Waschteiche in eine der dort stehenden hohen Linden und zersplitterte sie. Ein anderer Blitzstrahl hat in Oswitz einen ohnweit eines Wohngebäudes stehenden Birnbaum, ohne jedoch zu zünden, gänzlich zerschmettert.

Salzbrunn, den 21. Juli. — Während in anderen schlesischen und deutschen Bädern diesen Sommer fast durchgehends über Mangel an Besuch geklagt wird, enthält unsere hiesige Badeliste bereits an 700 Nummern, worunter sehr viele Familien aus Sachsen, dem nördlichen Deutschland und noch entfernteren Gegenden, und diese Zahl ist durch die täglich neu ankommenden Badegäste fortwährend im Steigen. Für die Verschönerung unseres Ortes ist seit Jahr und Tag wiederum viel geschehen. Die Blumenpartieen an und längs der Promenade sind so reich und so geschmackvoll geordnet, daß kein anderer Badeort Schlesiens etwas Aehnliches aufzuweisen haben dürfte. Unter den neuerdings vollendeten Bauten steht der an der Promenade ganz neu aufgeführte Brunnenhof obenan, — ein drei Stock hohes, im edelsten und großartigsten Style aufgeführtes Gebäude, das durch seine ganze Anlage sich für die Aufnahme hoher und bedeutender Gäste und Familien ganz besonders eignet, und das mit seinen beiden Balkonen und dem davor befindlichen Springbrunnen nach der Promenade hin einen wahrhaft imposanten Anblick darbietet. Binnen Kurzem soll nun auch noch auf der, dicht am Bade gelegenen Annen-Höhe ein Thurm im gothischen Baustyle aufgeführt werden, der eine überraschende Aussicht über ganz Salzbrunn und nach den umliegenden Bergen hin gewähren und zugleich eine in Breslau verfertigte Schlaguhr enthalten wird, die unserem Bade bisher immer noch fehlte.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut stattgefundene Verlobung unserer Tochter Josephine mit dem Kaufmann Herrn Carl Moecke aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Mittelwalde den 21. Juli 1835.

Der Kaufmann Joh. Jos. Volkmer nebst Frau.

als Verlobte empfehlen sich ergebenst

Josephine Volkmer.
Carl Moecke.

Verbindungs-Anzeigen.

Als Neuvermählte empfehlen sich ganz ergebenst

Paul Biebrach.
Maria Biebrach, geb. Pöhlmann.

Breslau den 23. Juli 1835.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit unsern entfernten geschätzten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen und empfehlen uns zugleich zu fernerem geneigten Wohlwollen ganz ergebenst.

Haynau den 20. Juli 1835.

Der Königl. Kreis-Superintendent und Past. prim. Wandrey.
Elisabeth verehel. Superintendent Wandrey, verw. gewesene Apotheker Hoffmann, geb. Fimler.

Todes-Anzeigen.

Nach zehnwöchentlichem Krankenlager verschied am 20sten d. um 8¾ Uhr Vormittags an chronischen Unterleibsleiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Apotheker Franz Xaver Reißmüller, in dem Alter von 53 Jahren und 9 Monaten. Indem ich diesen für mich und meine 4 unmündigen Kinder unersetzlichen Verlust auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit anzeige, halte ich mich ihrer wahren Theilnahme gewiß.

Glatz den 21. Juli 1835.

Johanna Reißmüller, geb. Herrmann, als Wittwe.

Jeanette Reißmüller,
Francisca Reißmüller,
Rudolph Reißmüller,
Maria Reißmüller, } als Kinder.

Höchst schmerzlich betrübt stehen wir an der irdischen Hülle unserer innigst geliebten jüngsten Tochter Emma; sie starb nach mehreren monatlichen Leiden an der Honig-Harn-Ruhr im blühenden Alter von 11 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen entfernten Freunden, Bekannten und Verwandten zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an Mentzel und Frau.

Borne den 23. Juli 1835.

Theater-Anzeige.

Freitag den 24sten: „Die Günstlinge." Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonnabend den 25sten: „Zampa." Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.

Bekanntmachung.

In dem Concurs-Verfahren über den Nachlaß des zu Neumarkt verstorbenen pensionirten Lieutenant Franz Hering soll die in 9 Rthlr. 23 Sgr. bestehende Masse nach Ablauf von 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden. Dies wird den etwanigen unbekannten Gläubigern zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht.

Breslau den 10. Juli 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf unbrauchbarer kassirter Akten und zwar ungefähr 27 Centner zum allgemeinen Verbrauch zuläßig und ungefähr 20 Centner zum Einstampfen bestimmt, ist ein Termin auf den 20sten August c. Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Zentzytzki auf dem Ober-Landes Gerichts-Gebäude anberaumt worden, wozu Kauflustige insbesondere Papiermüller vorgeladen werden, mit dem Bedeuten, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen baare Zahlung erfolgen soll, der Käufer der zum Einstampfen bestimmten Akten sich schriftlich verpflichten muß, solche bei einer den doppelten Betrag des Kaufpreises übersteigenden Konventional-Strafe wirklich einstampfen zu lassen, und bis dahin, daß solches geschehen, Niemanden deren Durchsicht zu gestatten.

Ratibor den 30sten Juni 1835.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Holz-Verkauf.

Freitag den 24sten Juli um 3 Uhr Nachmittag, sollen auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oderthore, mehrere Haufen unbrauchbares Bauholz, nebst einigen noch brauchbaren Fenstern und Laden, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 18ten Juli 1835.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Hauptmann v. Zeromskische erbschaftliche Liquidationsmasse unter die Erben vertheilt und ausgeschüttet werden soll, und daß unbekannte Nachlaßgläubiger, insbesondere der Hauptmann von Reiche und dessen Erben aufgefordert werden, sich binnen 3 Monaten zu melden, ihre Legitimation zu bewirken, und ihre Ansprüche als Nachlaßgläubiger gehörig nachzuweisen, weil nach Ablauf dieser Frist die Masse der v. Zeromskischen Erben ausgeantwortet werden wird, und jene sich nur an die einzelnen Erben nach Verhältniß ihres Erbantheils werden halten können.

Glatz den 5ten Juni 1835.

Königlich Preuß. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Haus und Gärtchen No. 664. in der Vorstadt Halbendorff, den Secunda Schmidtschen Erben gehörig, abgeschätzt auf 140 Rthlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 24sten October c. Nachmittags um 3 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben, der den 27sten August 1832 verstorbenen Anna Rosina Kunigunde oder Secunda Schmidt, werden hierzu gleichfalls öffentlich vorgeladen.

Glatz den 5ten Juni 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

In dem über den Nachlaß des am 11ten März c. hier verstorbenen Weisgerber Heinrich Rummler heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations Prozeß werden alle, die an den gedachten Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Anspruch haben, zum Termine den 21sten August c. Vormittags 9 Uhr unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte. Freyburg den 30sten Mai 1835.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den sub No. 59 und 61 zu Juliusburg belegenen städtischen Häusern sind im Hypothekenbuche sub Rubr. III. No. 7 aus dem Instrumente vom 19. Mai (8. Juni) 1821, bestehend aus einer Confirmation des zwischen dem Brauermeister Johann Gottlob Döring und dem Christian Garboth, um die städtischen Häuser No. 59 und 61 in Juliusburg, unterm 19ten Mai 1821 abgeschlossenen Verkaufs-Contracts und den dieser Confirmation beigehefteten Hypothekenscheinen von gedachten beiden Häusern de dato 8. Juni 1821 — 900 Rthlr. für den Brauermeister Johann Gottlob Döring eingetragen. Wenn nun diese 900 Rthlr. bereits längst von dem Besitzer zurückgezahlt und hiervon auch ex decreto vom 15. Februar 1828 400 Rthlr. gelöscht worden, der Brauermeister Johann Gottlob Döring aber verstorben ist und von den Erben das Instrument Behufs der Löschung nicht herbeigeschafft werden kann, so werden alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche an das bezeichnete Instrument zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 24. August 1835 Vormittags um 10 Uhr vor unserm Deputirten, Herrn Assessor Reitsch, in dem Parteienzimmer des Fürstenthumsgerichts hieselbst anstehenden Termine ihre Ansprüche anzumelden oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren An-

sprüchen werden präcludirt werden und daß ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Forderung von 900 Rthlr. gelöscht und das etwa darüber existirende Instrument für amortisirt erklärt werden wird.

Oels den 13. Februar 1835.

Herzogl. Braunschweig-Oels'sches Fürstenthumsgericht.

Bekanntmachung.

In einer Criminal-Untersuchungssache sind folgende Sachen als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen: $2\frac{1}{2}$ Pfd. roher Kaffee; 22 Loth Zuckerkandis; $2\frac{1}{4}$ Pfd. ordinairer Rollen-Taback; 4 Pfd. Reis, $\frac{3}{4}$ Pfd. Mandeln; $9\frac{3}{4}$ Pfd. Syrupp; 9 Stück Muscatennüsse. Diejenigen, welche über die Entwendung dieser Sachen genaue Auskunft ertheilen können, werden ersucht, dem unterzeichneten Gerichts-Amte schriftlich oder mündlich in unserm Geschäfts-Local hierselbst Anzeige zu machen.

Neumarkt den 19. Juli 1835.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1835 fällig gewordenen Zinsen der Grossherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1. bis 16. August 1835, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke et Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1835 gezahlt werden.

Berlin den 15. Juli 1835.

Robert, Commissionsrath,
Behrenstrasse No. 43, Charlottenstrassen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefszinsen vom 1. bis 16. August 1835, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke et Comp.,
Schloss-Strasse No. 2.

Aufruf.

Denjenigen Pferdehändler Hrn. Landauer, welcher seine Ställe im Hofe des goldenen Hirschels in Breslau hat, fordere ich hierdurch auf, mir binnen vierzehn Tagen auf meine deutlichen Schreiben vom 16. Mai und 14. Juni d. J., so wie das dem erstern originaliter beigefügte thierärztliche Attest, betreffend meinen am 28. April mit ihm geschlossenen Pferdehandel, zu antworten, oder zu gewärtigen, daß ich wegen des mir für 300 Rthlr. baares Geld verkauften unheilbaren Pferdes richterliche Hülfe aufrufe.

Liegnitz den 22. Juli 1835.

Feige, Königl. Justiz-Commissarius.

Die Cauersche Erziehungs-Anstalt in Charlottenburg bei Berlin.

Diese Anstalt, welche acht Jahre in Berlin bestand und vor neun Jahren von dort nach Charlottenburg in ein äußerst geräumiges, mit großen Gärten versehenes Lokal verlegt wurde, hat sich während ihres siebzehnjährigen Bestehens durch sorgfältige Behandlung ihrer Zöglinge und durch einen gründlichen Unterricht eines großen Vertrauens von Seiten des Publikums und der Anerkennung der hohen Behörden zu erfreuen gehabt. Im April 1834 geruheten Seine Majestät der König dem damaligen Vorsteher Ludwig Cauer die Allerhöchste Zufriedenheit mit den Leistungen des Instituts dadurch zu erkennen zu geben, daß Allerhöchstdieselben das Lokal der Anstalt anzukaufen und zwei Lehrerstellen an derselben aus Staatsfonds zu dotiren befahlen. Die Anstalt sollte von nun an als Progymnasium mit fünf Klassen bestehen, so daß die erste Klasse mit Unter-Tertia eines normal eingerichteten Gymnasiums gleichstände, und die Zöglinge also nach Ober-Tertia entlassen werden könnten. Ehe die veränderte Einrichtung jedoch ausgeführt werden konnte, starb der verdiente Direktor, Herr L. Cauer, plötzlich. Dem Unterzeichneten, der schon bei der Gründung der Anstalt thätig mitgewirkt und seitdem ununterbrochen an derselben als Lehrer und Erzieher dem Director zur Seite gestanden hatte, wurde anfangs die Leitung der Anstalt provisorisch und seit dem 17ten Juni d. J., mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs, definitiv anvertraut.

Die Kinder werden nach erlangtem schulfähigen Alter, also nach zurückgelegtem fünften Jahre aufgenommen, gewissenhaft verpflegt und sorgfältig geleitet und unterrichtet. Für diejenigen Knaben, welche sich nicht den Studien widmen, tritt eine angemessene Modification des Unterrichts ein, namentlich erhalten sie statt der griechischen Lektionen einen ausgedehnteren französischen Unterricht. Für die körperliche Ausbildung ist ebenfalls durch die gesunde Lage des Hauses, durch gymnastische Uebungen, Schwimm-Unterricht im Sommer und Bewegung im Freien aufs Beste gesorgt. Die jährliche Pension beträgt 240 Rthlr. Pr. Cour. und wird in vierteljährlichen Raten im Voraus entrichtet. Die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge ist auf sechszig beschränkt,

Das Nähere über die Einrichtung und den Lehrplan der Anstalt enthält ein Prospektus, der in der Wilh. Gottl. Kornschen Buchhandlung in Breslau zu haben und auch durch alle andere Buchhandlungen, von Duncker & Humblot in Berlin für $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu beziehen ist.

Charlottenburg den 15ten Juli 1835.

W. von der Lage.

Das Dominium Jäschkowitz, Breslauer Kreises, verkauft 10 Stück Schweizer Kalben, von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Jahren, zu 50 bis 60 Rthlr. Das Nähere beim Wirthschafts-Amte.

Ein schöner $6\frac{1}{2}$ octaviger Mahagoni-Flügel steht zum billigen Verkauf im Anfrage- und Adreß-Büreau (altes Rathhaus.)

Ein Karroussel mit 6 Pferden und 4 Bänken nebst einer Flötenuhr mit 8 Walzen und den beliebtesten Stücken von Haydn und Pley'l, jedoch ohne Gehäuse, welches letztere der Verkäufer an Ort und Stelle aufzustellen und in Ordnung zu bringen sich verpflichtet, sind für einen äußerst niedrigen Preis zu verkaufen. Näheres in Breslau Weidenstraße No. 7 zwei Treppen, oder beim Bäckermeister Döbrich in Steinau.

Ein neuer Staatswagen, dauerhaft auf Bestellung gebaut, welcher aber nicht zur rechten Zeit fertig wurde, steht preiswürdig zu verkaufen, Hummerei No. 15.

☞ Von der bekannten vorzüglichen Sodaseife in $\frac{1}{2}$, 1 Pfd.- und 5 Pfd.-Steegen, offeriren wir das preuß. Pfd. à $4\frac{1}{2}$ Sgr., im halben und ganzen Ctnr. bedeutend billiger.

S. Schweitzer's sel. Wwe. & Sohn.

Waaren - Anzeige.

Neue Brabanter Sardellen, französische Kapern, Trüffeln von seltener Größe und schönem Geruch d. Pfd. $2\frac{1}{2}$ Rthlr., feinste Hausenblase in Blättern $\frac{5}{6}$ Rthlr. das Pfd., ausgezeichnet schönen holländischen Süßmilch-Käse d. Pfd. 6 Sgr. und Schweizer Käse 8 Sgr., Mackarony und Fadennudeln, echter weiß und brauner Natur-Sago, desgleichen Perl-Sago, geschliffene Perlgräupchen, feines Speiseöl d. Pfd. 8 Sgr., und extra feines Aixer Oel,

besten Grünberger Weinessig

zum Einlegen der Früchte, so wie auch

Estragond

in Flaschen und feinsten Ceylon-Zimmt, nebst allen andern feinen Gewürzen und Specereiwaaren zu den möglichst billigsten Preisen, offeriren

S. Schweitzer's sel. Wwe. & Sohn,
Specereiwaaren-Handlung, Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist so eben wieder erschienen:

Religionsgeschichte
vom
katholischen Standpunkte aus,
für
die dritte Klasse der Elementarschulen, für Sonntagsschulen, höhere Bürgerschulen, Schullehrer-Seminarien und untere Gymnasialklassen,
von
C. Barthel,
Kreis-Schulen-Inspector und Pfarrer.

Zweite durchgesehene Auflage.
Mit Genehmigung des Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes in Breslau.

8. 1835. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.
$14\frac{1}{2}$ Bogen. Preis: 8 Sgr. oder 10 Sgr.

Vielfach ist das Bedürfniß nach einem Leitfaden in der Religionsgeschichte zum Unterricht für die katholische Jugend gefühlt worden, als Vervollständigung und Fortsetzung der biblischen Geschichte. Durch obiges Buch ist diese Lücke in den Unterrichtsschriften auszufüllen versucht worden. Die zweckmäßige Behandlung, so wie in Sprache und Darstellung, die lichtvolle Klarheit und Popularität, wodurch dasselbe sich auszeichnet, ist bereits allgemein anerkannt, und die Offenbacher katholische Kirchenzeitung rühmt es:

„als ein in einem wahrhaft katholischen Sinne ausgezeichnetes Werk, welches mit echt historischem Geist die wichtigsten Begebenheiten mit Meisterhand skizzirt, und ein trefflich gezeichnetes, klares und wirksames Bild liefert, was den Leser anzieht, belehrt und erhebt.

Und am Schluß heißt es dort:

„Es muß diese Religionsgeschichte ein allgemeines Haus- und Schulbuch der Katholiken werden, und daß sie das werden könne, dafür hat der Verleger durch Billigkeit des Preises gesorgt.

Hier möge nun noch der Inhalt der Hauptabschnitte folgen:

1) Einleitung. Begriff und Eintheilung der Religionsgeschichte. 2) Erster Zeitraum. Von Adam bis Moses. Das Zeitalter der Patriarchen. 3) Zweiter Zeitraum. Von Moses bis Christus. Das Zeitalter der Propheten. 4) Dritter Zeitraum. Von Christus bis Konstantin. Das Zeitalter der Märtyrer, oder das der ver-

folgten Kirche. 5) Vierter Zeitraum. Von Konstantin dem Großen bis Karl dem Großen. Das Zeitalter der siegenden Kirche. 6) Fünfter Zeitraum. Von Karl dem Großen bis zur Kirchentrennung. Das Zeitalter der herrschenden Kirche. 7) Sechster Zeitraum. Von der Kirchentrennung bis auf unsere Zeiten. Das Zeitalter der erschütterten Kirche.

Anzeige.

Harte ausgetrocknete Wasch-Seife à Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr., den Ctr. zu $15\frac{1}{2}$ Rthlr.,
weiße Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife à " $5\frac{1}{2}$ " " 18 Rthlr.,
wohlriechende dito in kleinen Stückchen à Pfd. 10 Sgr.,
weiche Palmöl-Seife zum Waschen der feinsten Wäsche anzuwenden à Pfd. $3\frac{1}{4}$ Sgr., den Ctr. zu $8\frac{1}{2}$ Rthlr.,
feinsten weißen Schellack à Pfd. 32 Sgr., bei Abnahme von 20 Pfd. à Pfd. 30 Sgr.,
feinen englischen rothen Flaschenlack à Pfd. 5 Sgr., und stärksten Chlor-Kalk à Ctr. $9\frac{1}{2}$ Rthlr. incl. Fastage,
stärkste Salz-Säure à Pfund 2 Sgr.,
aus der chemischen Fabrik von J. A. Karuth & Comp. empfiehlt

Franz Karuth, Elisabethstrasse No. 13.

Frisch geschossene wilde Enten

empfingen wir heut und empfehlen solche zu billigen Preisen

Fröhlich, Wildprethändler,
im goldnen Becher am Ringe No. 26.

Lotterie-Nachricht.

Gewinne 1ster Klasse 72ster Lotterie, welche in meine Einnahme gefallen sind:

30 Rthlr. auf No. 37370 50837.
20 Rthlr. auf No. 37312 84 50877 96722.
15 Rthlr. auf No. 3171 17408 37303 34 41006 33 41 50804 55873 83427 96702 104872.

Kaufloose zur 2ten Klasse 72ster Lotterie sind zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reuschestraße, grünen Polaken.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben Sonnabend den 25. Juli ladet ergebenst ein

Tölg, Schenkwirth,
vor dem Nicolaithor, Langegasse No. 24.

Verlorner Hühnerhund.

Am 20sten d. M. entfernte sich aus dem Hofe No. 15 zu Neuscheitnig ein Hühnerhund, derselbe ist weiß und braun getigert, hat braune Behänge, ist kurz gestutzt, langbeinig, jung und flüchtig und hört auf den Namen „Laron." Der ehrliche Finder erhält von mir eine gute Belohnung. Breslau den 22. Juli 1835.

Mielich.

Zu Michaelis a. c. oder noch früher wird Carlsstraße No. 36. veränderungshalber eine Handlungs-Gelegenheit in vier Piecen bestehend, miethlos, und wird gleichzeitig eine sehr freundliche Wohnung im zweiten Stocke von sieben Zimmern, geräumiger Küche, Bodenraum und Keller offerirt. Das Nähere beliebe man im Comptoir daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

ein hübsches Zimmer und Kabinet, in der ersten Etage, mit oder ohne Meubles. Näheres in der Oelfabrik auf dem Kränzelmarkt.

Ring No. 11 sind fortwährend gut meublirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, vorn heraus, bei R. Schultze.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Müller, Kreis-Justizrath, von Namslau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Salomon, Justiz-Commissarius, von Kempen. — In der goldnen Gans: Hr. Schuster, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Baronin v. Bartenstein, von Hendersdorf. — Im weißen Adler: Hr. Bar. v. Bosse, Lieutenant, von Neisse; Herr v. Lewenau, Partikulier, von Ollmütz; Hr. Graf v. Carmer, von Panzkau; Baronin v. Bieberstein, von Hirschberg; Herr Schultze, Kaufmann, von Brieg; Hr. Fränkel, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Lewy, Hr. Peritz, Kaufleute, von Kalisch. — Im Rautenkranz: Hr. v. Randow, von Kreike; Hr. Smielowski, Apotheker, von Ostrowo. — Im blauen Hirsch: Gutsbesitzerin Jaczewska, Gutsbesitzerin Zalewska, beide aus Rußland; Hr. Walter, Kaufm., von Gottesberg; Hr. Troitzsch, Kaufm., von Magdeburg. — Im gold. Baum: Hr. Schulz, Pastor, von Gr.-Tschirnau; Hr. John, Gutsbesitzer, von Schlanowitz. — In 2 goldnen Löwen: Herr Drewitz, Bau-Kondukteur, von Berlin. — Im deutschen Haus: Frau Postmeister v. Göppingen, von Oppeln. — In der gold. Krone: Hr. Nemitz, Raths-Registrator, von Berlin; Herr Willmann, Ober-Kontrolleur, von Hoyerswerda. — Im gold. Zepter: Hr. Lilienthal, Kaufm., von Frankfurt a. O. — Im gold. Löwen: Hr. Moldenhauer, Dr. med., von Berlin. — In der gr. Stube: Hr. Musbeck, Advokat, von Rawicz. — Im Privat-Logis: Hr. Sprengepiel, Steuerrath, von Frankenstein; Herr Nagel, Pastor, von Brieg, beide Hummerei No. 3; Hr. Panofka, Doktor d. Philos., von Berlin, Karlsstr. No. 43; Hr. Kunzendorf, Handl.-Reisender, von Berlin, Reuschestraße No. 65; Gräfin v. Ozarowska, von Warschau, Bischofsstraße No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 23. Juli 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster:
Weizen	2 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.